

Viel Geduld und Liebe für kleine Beißer

Hessischer Tierschutzpreis für die hingebungsvolle Arbeit mit schwierigen Hunden

VON ANDREA EULER

Gelnhausen – Das Tierheim der Barbarossastadt ist mit dem Hessischen Tierschutzpreis ausgezeichnet worden. Es wurde „für besondere Anstrengungen beim Schutz für Hunde“ geehrt, da es die „Resozialisierung“ von Hunden in den Mittelpunkt stellt. „Der Begriff Resozialisierung kommt in diesem Zusammenhang nicht von uns“, sagt dazu Corina Wink vom Gelnhäuser Tierheim.

„Es ist unser Steckenpferd, dass wir uns nicht von problematischen Hunden haben abschrecken lassen. Im Gegenteil: Da haben wir eine gewisse Affinität zu, die sich im Laufe der vergangenen Jahre noch verstärkt hat. Und das hat sich herumgesprochen.“

Das Tierheim, am Stadtrand gelegen, macht auf den ersten Blick einen unscheinbaren Eindruck: flache Gebäude, gelegentliche Hundebellen und ein Metallzaun das Schild „Bitte nicht in den Zwinger fassen – Verletzungsgefahr“.

Es sind etliche Menschen vor Ort: Mitarbeiter, Besucher, Menschen, die mit den Hunden auf den nahe gelegenen Wiesen spazieren gehen. Und dann gibt es die Tiere – darunter „circa zwanzig intensiv gearbeitete Hunde“, um die sich die zehn Trainer und „Intensivleute“ kümmern.

„Wir haben hier keine Angst vor Aggressionen“

„Es sind häufig Hunde, die ihren Halter gebissen haben. Oft sind es Tiere, die sich langfristig in ihrer Familie durchgesetzt haben, die kein Nein akzeptiert haben oder auch keines gehört haben“, berichtet Wink.

Es seien Hunde, die „mit Unverständnis und Unkunde behandelt wurden, solche, die mit falschen Erwartungen angeschafft wurden.“ Oft sei es eine Kaskade, die zu beobachten sei: Erst lasse sich



Maulkorb: Corina Wink besänftigt Yoshi, der durchaus die Zähne zeigen kann.

FOTOS: ANDREA EULER

beispielsweise der Hund nicht bürsten, dann knurre er beim Füttern – und irgendwann „knallt es dann so richtig“.

„Wir haben hier keine Angst vor Aggressionen. Wenn wir merken, dass der Hund ein Problem hat, dann gehen wir dieses Thema an und nicht drumherum“, erklärt die Fachfrau, die sowohl auf zwei Hundetrainer-Ausbildungen für Hundeerziehung und Lerntheorie als auch auf zahlreiche Praktika und Seminare in ihrem Wissensfundus zurückgreifen kann.

„Unser Ziel ist es, herauszufinden, was die Auslöser für die Aggressionen sind.“ Wichtig sei, sich mit dem Tier vertraut zu machen, wenn möglich ein Partnerschaftsband zwischen Hund und Betreuer zu knüpfen.

Die grundlegenden Maßnahmen, die ergriffen werden, sind vielfältig: Da wird ein Maulkorbtraining absolviert, das „gesicherte Anleinen“ geübt.



Große Auswahl: Zahlreiche Hundeleinen sind im Tierheim Gelnhausen griffbereit.

„Solche Hunde, da kann man nicht rein und sagen: So Bublein, jetzt gehen wir mal raus.“ Stattdessen werde ein ritualisiertes Vorgehen antrainiert, um die Tiere aus ihrem Zwinger herausholen zu können, ohne das man als Trainer verletzt werden kann. Der Hund bekomme beigebracht, sich ans Gitter zu lehnen.

Die Leine im Halsband-Karabiner wird von außen in den Zwinger eingeführt, und das Ziel ist es, dass der Hund nahe an die Stange geht und

schließlich den Kopf durch die Schlinge steckt. Mit positiver Verstärkung, Marker-Training und Futterbelohnung werde gearbeitet, „und wenn er an den Maulkorb gewöhnt ist, hat man die halbe Miete. Aber erst mal muss man an ihn herankommen.“

Je nachdem, wie viel Zeit investiert werden könne, dauere es zwischen wenigen Tagen und rund zwei Wochen, bis diese Schwelle überschritten sei. Dann gehe es darum, die Hunde „raus aus dem Zwinger und rein in die

Gruppe“ zu bringen, damit sie Sozialkontakte bekämen und beschäftigt seien. Dann kommen die nächsten Schritte. „Das kann ganz banal die Leinenführigkeit sein, das Maulkorbtraining. Bis dahin ist unter Umständen schon viel mit den Hunden passiert: Sie mussten erleben, dass sich jemand über sie drüber beugt, sie anfasset. Sich in den Weg stellt.“ Manche Hunde haben Probleme mit Berührung, mit dem Raumeinnehmen. „Das geht dann Schritten für Schritten. Ein riesiges Thema ist die Frustrationstoleranz.“

Deeskalation und das Gefühl der Sicherheit

Beispielsweise bei Wolfshundmischling Wölfchen. Er wurde im Tierheim abgegeben, ohne dass die ehemalige Besitzerin das Ausmaß seiner Aggression und die vorherigen „Beißvorfälle“ angeben hätte. Die Folge: ein

schwer verletzter Betreuer, ein abgebissener Finger sowie zerbißene Hände und Arme.

„Da hätte man auch sagen können: Das wird nichts mehr. Wir sagen dagegen: Was ist der Grund? Das müssen wir herausfinden.“ Oder die „hochaggressive“ Labradorhündin, die die Tierheimmitarbeiter nur mit der Fangstange aus dem Auto herausbringen konnten – und die nie wieder Anzeichen von Aggression zeigte, obwohl sie zuvor ihrem Frauchen die Hände zerbißen hatte. „Man kann nicht in die Hunde reingucken“, sagt die 44-Jährige, die auch privat „problematische Hunde“ als Mitbewohner hat. Und es gibt auch Hunde wie den zehnjährigen Jack-Russell-Terrier Pascha, der jeden Tag aufstehe und zu verstehen gäbe: „Ich will das nicht, hast du das nicht verstanden?“

„Jeder Hund, der einen an die Grenzen bringt, bringt einen auch ein Stück weiter.“

Corina Wink vom Tierheim Gelnhausen

„Sicher, der ist austherapiert. Aber es geht ihm hier gut. Und solange er sich nicht selbst schadet, geben wir ihm nicht auf. Verhaltensbedingte Euthanasie hatten wir hier seit Jahren nicht. Man tötet ja nicht seine eigene Arbeit. Und man kann es ja auch so sehen: Jeder Hund, der einen an die Grenzen bringt, bringt einen auch ein Stück weiter.“

Es gehe um Gefühl, um das Vertrautwerden, um Offenheit und Austausch, um Deeskalation, aber zugleich auch um Sicherheit, Nicht-Gebissen-Werden, Vorsicht und Aufmerksamkeit. „Wer keine Angst hat, ist leichtsinnig. Und das ist unvernünftig“, so die erfahrene Hundetrainerin, die das Preisgeld bei den anfallenden Tierarztkosten gut untergebracht weiß.

16-Jähriger fährt BMW

Kahl – Am Sonntagabend ist durch zwei aufmerksame Zeugen ein jugendlicher am Steuer einer Limousine erwisch worden. Um kurz vor 18 Uhr war ein Mann ein BMW aufgefallen, der in verdächtigen Schlangenlinien fuhr. Auffällig war außerdem, dass der Fahrer auffällig jung erschien. Da das Kennzeichen des Fahrzeugs bekannt war, konnte der BMW an der Halteranschrift angetroffen werden. Dort stellte sich heraus, dass der Wagen von einem 16-jährigen gefahren worden war. Der 23-jährige Halter saß bei der Fahrt neben dem jugendlichen. Beide erwartet nun eine Anzeige. **thb**

IN KÜRZE

Musikalische Früherziehung

Großkrotzenburg – Nach den Herbstferien beginnt an der Musikschule wieder Früherziehung für Kinder von vier bis sechs Jahren. Auf spielerische Art und Weise lernen die Kinder die Welt der Musik kennen. Der Lehrgang beginnt am Dienstag, 20. Oktober, um 14 Uhr in der Geschwister-Scholl-Schule. Anmeldungen werden ab sofort entgegen genommen von der Leiterin der Musikschule, Bärbel Schuller ☎ 06182 5560 oder 66801. Weitere Informationen gibt es im Internet. **thb**
» musikschule-grosskrotzenburg.de

Konzert mit Ann Vriend abgesagt

Gelnhausen – Das für Freitag, 16. Oktober, geplante Konzert mit Ann Vriend in der Ehemaligen Synagoge muss abgesagt werden. Die kanadische Ausnahmekünstlerin konnte ihre Tournee durch Europa wegen der Corona-Pandemie nicht antreten. Ob es einen Nachholtermin gibt, steht noch nicht fest. **thb**

IHR DRAHT ZU UNS

Bruchköbel, Erlensee und Neuburg 06181 2903-366
Holger Weber-Stoppacher (how) -366
Monica Bielech (mb) -316
bruchkoebel@hanauer.de
erlensee@hanauer.de
neuburg@hanauer.de

Nidderau und Hammersbach
Redaktion 06181 2903-327
Jan-Otto Weber (jow) -327
nidderau@hanauer.de
hammersbach@hanauer.de

Schöneck, Niederdorfelden und Maintal 06181 2903-322
Mirjam Fritzsche (fmi) -322
schoeneck@hanauer.de
niederdorfelden@hanauer.de
redaktion@maintaltagesanzeiger.de

Main-Kinzig-Kreis und Großkrotzenburg 06181 2903-319
Thorsten Becker (thb) -319
mkk@hanauer.de
grosskrotzenburg@hanauer.de

Langenselbold, Rodenbach und Ronneburg 06181 2903-370
Lars-Erik Gerth (leg) -370
langenselbold@hanauer.de
rodenbach@hanauer.de
ronneburg@hanauer.de

Maintal 06181 2903-

Organisatoren nehmen die Herausforderung an

45. Fränkische Musiktage Alzenau weichen auf größere Hallen und Säle aus / Start am 16. Oktober

Alzenau/Region – Wenn sich Festivals und Veranstaltungsreihen an die Öffentlichkeit wenden, so derzeit meist, um ihre Aktivitäten coronabedingt abzusagen. Doch die Fränkischen Musiktage Alzenau haben entschieden, die Herausforderung anzunehmen und ein Programm zu entwickeln, das Pandemiebedingungen gerecht wird.

Zur Eröffnung am Freitag, 16. Oktober um 20 Uhr, wird erstmals in der 45-jährigen Geschichte des Festivals ein Mitglied der Bundesregierung erwartet: die Beauftragte für Kultur und Medien, Staatsministerin Monika Grütters.

Das diesjährige Eröffnungskonzert ist zugleich Beginn des grenzüberschreitenden Festivals Vocal Art Frankfurt Rhein-Main. Die üblichen Spielstätten, wie die Burg Alzenau und das Schlösschen Michelbach, können in diesem Jahr nicht genutzt werden. Ausweichquartier ist der Bibliothekssaal des Kulturforums Alzenau



Zwei Konzerte an einem Tag: Der Chor des Bayerischen Rundfunks tritt in Alzenau auf.

erklungen wird. Eine Verbindung Beethovens zur Rhein-Main-Region findet sich in dessen Freundschaft zu Mitgliedern der Familie Brentano. Ihnen sind wichtige Werke gewidmet, so die Klavier-sonate op. 111, die ein Porträt dieser Beziehung umrahmen wird, das Professor Wolfgang Bunzel, Leiter der Brentano-Forschungsstelle im Goethe-Haus Frankfurt, am Sonntag, 25. Oktober, um 18 Uhr, im Kulturforum Alzenau, zeichnen wird. Junge Preisträger, wie die Geigerin Anne Luisa Kramb und der Pianist Julius Asal, sind hierbei zu erleben.

In der „Rising Stars“-Reihe kommen mit der 19-jährigen Geigerin Noa Wildschut am 17. Oktober, und der 13-jährigen Pianistin Alexandra Dovan am 24. Oktober jeweils 20 Uhr, auch in diesem Jahr zwei internationale Shootingstars der Klassikszene zu den Musiktagen.

Familien und Kindern bis sieben Jahren bietet das schon traditionelle Gastspiel „Rabauken und Trompeten“

sowie des Chores des Bayerischen Rundfunks am 18. Oktober, um 15 und 17 Uhr, in der St. Laurentiuskirche Michelbach zu werden, der anlässlich des 85-jährigen Geburtstags von Arvo Pärt, Werke aus dessen A-Cappella-Oeuvre mit Motetten des Renaissance-Komponisten Heinrich Isaak kombiniert.

Orchesterkonzert wird zweimal gegeben

Das traditionelle Orchesterkonzert zum Abschluss des Festivals muss situationsbedingt verändert stattfinden. „Rising Stars – Concerto“ ist das Programm überschrieben, das am Sonntag, 22. November, aufgrund des begrenzten Platzangebots im Kulturforum Alzenau zweimal stattfinden wird – um 15 und 17.30 Uhr. Die Solisten des bringen Kompositionen von Bach, Reger, Vaskis und Beethoven zur Aufführung.